

INHALT

1. Einleitung: Die Debatten um den ›Mann in der Krise‹ berühren das Selbstverständnis einer Gesellschaft in ihrem Kern	7
Kriterien für die Auswahl der behandelten Werke.....	12
Der Krisendiskurs in den Medien und im populären Sachbuch.....	18
Die Verhandlungen von Männlichkeit in den Geisteswissenschaften	24
2. Die Heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik. Eine Legende: Heinrich von Kleist hat wie kein anderer Zeitgenosse die Geschlechterfrage gestellt.....	29
Männliche Rebellion gegen die aufkeimende »bürgerliche« Ordnung...	32
Der Krieg um die symbolische Ordnung als Kampf der Geschlechter ...	37
Von den Risiken, sich nicht geschlechtskonform zu verhalten.....	40
Veit Gotthelf: Die Figur des ›neuen Mannes‹	48
Kleists sprachliche Verfahren: Die Legende, das Wunder, die Lücke....	51
Krisen der Männlichkeit in der <i>Heiligen Cäcilie</i>	56
3. Der Mann in der Familie und der geplatzte Amerikanische Traum: <i>American Beauty</i> von Sam Mendes	63
Suburbia: Der Vater ist müde	67
Platzverweis für die Karrierefrau	73
Die Kindfrau als Erlösungsphantasma	79
Die Reetablierung des kriselnden Mannes als normatives Zentrum	85
Bewegungsfreiheit: Eine strukturelle Definition von hegemonialer Männlichkeit	89
Männliche Omnipräsenz oder: Die Stimme aus dem Off	92
Der Gestus der Selbstironie erleichtert die Rehabilitierung patriarchaler Normen	96
4. Heilung durch Schmerz: <i>Fight Club</i> von David Fincher	99
»Gentlemen! Welcome to Fight Club«.....	101
Männlicher Masochismus.....	105
Das Duell: Die Ehrenrettung als Sucht.....	111
Das Motiv des Doppelgängers oder: Wenn Männer ihre Helden zu sehr lieben.....	115
»Die Waffe, die Bombe, die Revolution haben etwas zu tun mit einem Mädchen namens Marla Singer«	119
Überfällig: Der Befreiungsschlag gegen sich selbst.....	122
Der ›Mann in der Krise‹ und die Apokalypse	128

5. Ressentiment und Depression:	
Drei Romane von Michel Houellebecq	131
»Ich bleibe zu Hause, räume ein wenig auf, kultiviere eine kleine Depression«	133
Warum die Romane Houellebecqs der Literaturkritik als realistisch gelten	147
Houellebecqs Prosa und der Mediendiskurs von den entmännlichten Männern	155
Der Hass auf die emanzipierte Frau: Die Politik des Ressentiments	157
Houellebecqs Variante von »I would prefer not to«: Ekel als Gesellschaftskritik	165
6. Die Schande, die Melancholie und der Hund des weißen Mannes: Schande von J. M. Coetzee	167
»Und dann war eines Tages alles vorbei. Ohne Vorwarnung wich seine Anziehungskraft von ihm«	170
Die Inszenierung der »white fears« – eine literarische Dekonstruktion rassistischer Stereotypen	179
Die Trope des weißen Mannes – und Coetzees Spiel mit ihr	184
Motiv Vergewaltigung: »Wer Vergewaltigung sagt, sagt Neger«	190
Lucy und Melanie – Lukretia und Philomena	195
»Wie ein Hund«: Die Degradierung des weißen Mannes	198
Melancholie und das Einschreiben des weißen Mittelschichtsmannes in die Geschichte der Opfer	202
7. Schluss: Warum die in den Krisenszenarien formulierte Kritik am Kapitalismus und am normalen Mann konservativ ist	209
Der »Mann in der Krise« als Figuration einer als pervertiert apostrophierten Normalität	214
Der Krisendiskurs als Kur	218
Die Kriseninszenierungen lassen den beschädigten Mann wieder zwischen Gut und Böse oszillieren	220
Literatur	229
Filmographie	244
Abbildungsnachweis	245
Dank	246